

Nachmittagsgespräche Soziales Stuttgart

Zusammengefasste Ergebnisse der
Nachmittagsgespräche Soziales Stuttgart in
Stuttgart-Zuffenhausen, Stuttgart-Wangen und Stuttgart-Süd




**Einladung zu
Nachmittagsgesprächen
Soziales Stuttgart**

Ihre Meinung ist gefragt
Mehr als 60.000 Menschen nutzen die Stuttgarter Bonuscard + Kultur. Um die Bonuscard verbessern zu können, brauchen wir Ihre Erfahrungen.

Uns interessiert:
Wie, wo und wozu nutzen Sie die Bonuscard + Kultur?

Wie kann die Bonuscard + Kultur für Nutzer/-innen und ihre Familie noch hilfreicher werden?

STUTTGART | 



Inhalt

1. Einleitung	1
2. Bonuscard + Kultur	3
2.1 Information und Zugang zur Bonuscard + Kultur.....	3
2.2 Nutzung der Bonuscard + Kultur	5
2.2.1 Öffentlicher Nahverkehr	6
2.2.2 Freizeit	6
2.2.3 Einkaufen	6
2.2.4 Kinder und Jugendliche	6
2.3 Anregungen zur Weiterentwicklung.....	7
2.3.1 Öffentlicher Nahverkehr	7
2.3.2 Freizeitgestaltung.....	8
2.3.3 Einkaufen	10
2.3.4 Bildung.....	11
2.3.5 Gesundheit, Sport und Fitness.....	12
3. Weitere Bedarfe zur Weiterentwicklung von Angeboten in Stuttgart... ..	13
3.1 Wohnen.....	13
3.2 Orte der Begegnung	14
3.3 Information generell	15
3.4 Weitere Themen und Hinweise	15
4. Zusammenfassung und Empfehlungen.....	17
5. Schlussbemerkung.....	20
6. Anhang	
6.1 Auswertung der Schreibwerkstatt in den Stadtbezirken Stuttgart-Zuffenhausen und Stuttgart-Wangen	
6.2 Auswertung der Schreibwerkstatt in dem Stadtbezirk Stuttgart-Süd	

1. Einleitung

Die Bonuscard + Kultur gibt es in der Landeshauptstadt Stuttgart bereits seit 2001. Dabei handelt es sich um eine freiwillige soziale Leistung, die dem Berechtigtenkreis ermöglichen soll, trotz finanzieller Einschränkungen am kulturellen, sportlichen und sozialen Leben in der Stadt teilzunehmen. Zur Vielzahl der Angebote und Vergünstigungen gehört auch ein vergünstigtes Monatsticket für den öffentlichen Nahverkehr innerhalb des Stadtgebietes sowie kulturelle Angebote über den Verein „Kultur für alle e. V.“ Zum Berechtigtenkreis zählen Personen, die Leistungen nach SGB II (Arbeitslosengeld II) oder SGB XII (Grundsicherung/Sozialhilfe sowie Leistungen in vollstationären Pflege- und Eingliederungshilfeeinrichtungen) oder dem Asylbewerberleistungsgesetz sowie Beziehender/-innen von Wohngeld, Kinderzuschlag oder einkommens- und vermögensabhängige Leistungen nach dem SGB VIII (Jugendhilfe). Die Bonuscard + Kultur wird an mehr als 65.000 Stuttgarter/-innen ausgegeben.

Ein soziales Stuttgart für alle Bürger/-innen ist das erklärte Anliegen der Landeshauptstadt Stuttgart. Aus diesem Grund findet am 24. Mai 2019 die **Stuttgarter Armutskonferenz – Vernetzt gegen Armut** statt. Ihr geht ein umfassender Vorbereitungsprozess voraus. Neben Bestands- und Bedarfsanalysen, die mit verwaltungsinternen und -externen Expert/-innen in verschiedenen Handlungsfeldern durchgeführt werden, wurden vier Arbeitsgruppen eingerichtet, die gezielt Ideen und Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut in Stuttgart erarbeiten. Die Arbeitsgruppen befassen sich mit den Themen Wohnraumversorgung, Arbeit und Beschäftigung, Bildungschancen sowie soziale und kulturelle Teilhabe.

Neben professionellen Einschätzungen sollen die Bürger/-innen selbst ihre Einschätzungen einbringen. Hierzu wurden insgesamt drei partizipative Veranstaltungen durchgeführt, um mit Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen direkt und niedrigschwellig ins Gespräch zu kommen. Die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen der Stadtbezirke Zuffenhausen, Wangen und Süd wurden zur Beteiligung und Bewertung der Bonuscard + Kultur eingeladen. Dabei wurden Rückmeldungen zu Gelingendem und Hilfreichem ebenso zur Sprache gebracht wie Hinweise auf Verbesserungs- und Entwicklungsbedarfe hinsichtlich des Angebotsportfolios der Landeshauptstadt Stuttgart. Den Hauptteil der Veranstaltung bildeten Gespräche an Tischgruppen mit Hilfe eines Moderationsleitfadens. Daneben hatten Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen die Möglichkeit, bereits vorab wichtige Themen und Anliegen im Rahmen einer begleitenden Befragung („Schreibwerkstatt“) zu benennen.

Vonseiten der Landeshauptstadt Stuttgart nahmen sowohl der Bürgermeister für Soziales und gesellschaftliche Integration, Herr Wölfle, der Leiter des Sozialamts, Herr Spatz, sowie die Abteilungsleitung der Sozialplanung, Frau Reichhardt, teil. Jeweils rund 15 Mitarbeiter/-innen haben die Landeshauptstadt in Moderation und Protokollierung der Gesprächsrunden vertreten. Außerdem standen sie direkt für Rückfragen der Bo-

1. Einleitung

bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen zur Verfügung. Darüber hinaus wurden zwei der Veranstaltung von zwei Mitarbeiterinnen des Instituts für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) moderiert und mitgestaltet. Für Kinder im Grundschulalter wurde bei allen drei Nachmittagsgesprächen eine Kinderbeteiligung von Mitarbeiterinnen der Dienststelle Kinderförderung und Jugendschutz des Jugendamtes sowie der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt Stuttgart, Frau Haller-Kindler, angeboten.

Am 22. Januar 2019 fand das erste Nachmittagsgespräch im Bürgerhaus Rot in Stuttgart-Zuffenhausen statt. Der Dialog fand mit rund 35 Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen an 6 Tischgruppen statt. Am Gespräch nahmen einige ältere Personen sowie Stuttgarter/-innen, die den Stadtteiltreff besuchen, teil.

Am 25. Januar 2019 fand das Nachmittagsgespräch in der Kelter in Stuttgart-Wangen statt. Am Gespräch haben sich insgesamt rund 45 Personen an 8 Tischgruppen beteiligt. Personen allen Alters waren vertreten. Im Besonderen nahmen auch Familien teil.

Am 13. Februar 2019 fand ein drittes Nachmittagsgespräch, das von einer Vorbereitungsgruppe¹ vor Ort konzipiert wurde, im Generationenhaus Heschl in Stuttgart-Süd statt. Insgesamt haben sich 70 Bonuscard+Kultur-Inhaber/-innen an 9 Tischgruppen beteiligt. Im Vorfeld fand eine umfassende begleitende Befragung (Schreibwerkstatt) statt, im Zuge derer Aussagen von 245 Personen gesammelt werden konnten. Die Ergebnisse sind ebenso im Anhang des Dokuments dargestellt.

In den Nachmittagsgesprächen wurden drei Themenbereiche besprochen. Im Mittelpunkt stand das Gespräch zur Bonuscard + Kultur (erster Teil). Hierüber wurde in Erfahrung gebracht, ob und wie die Bonuscard + Kultur genutzt wird, was dabei als besonders nützlich erlebt wird, wo aber auch Knackpunkte bzw. Verbesserungsbedarfe hinsichtlich Information, Nutzung und Handhabung gesehen werden. Der zweite Teil der Gesprächsrunde war der allgemeinen Bedarfserhebung gewidmet. Im Kontext der Nachmittagsgespräche konnte so in Erfahrung gebracht werden, was sich die Teilnehmenden über die Bonuscard + Kultur hinaus an Unterstützung und Entlastung wünschen bzw. brauchen. In einem dritten Teil der Gesprächsrunde bestand schließlich die Möglichkeit, weitere Themen und Hinweise zu formulieren.

Der nachfolgende Gesamtbericht fasst die drei Nachmittagsgespräche zusammen. Die dargestellten Ergebnisse basieren auf insgesamt 23 Gesprächsprotokollen sowie der Dokumentation der begleitenden Befragung („Schreibwerkstatt“) der Nachmittagsgespräche.

¹ Diese Vorbereitungsgruppe ist eine Kooperation aus dem Freundeskreis Flüchtlinge Süd, der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung, Gelebte Nachbarschaft Stuttgart e. V., KUGEL - Kulturen gemeinsam leben/Internationaler Bund (IB), Interferenzen e. V. Verbinden.Verändern.Verantworten, MüZe Süd Familienzentrum e.V., OBENdrauf und den Toastmaster Stuttgart (Rhetorik Club).

2. Bonuscard + Kultur

Das nachfolgende Kapitel stellt eine strukturierte Auswertung zur Bonuscard + Kultur aus Perspektive der Nutzer/-innen dar. Im Rahmen der Nachmittagsgespräche konnte auf folgende Fragestellungen eingegangen werden:

- Wie und wozu wird die Bonuscard + Kultur genutzt?
- Wie ist der Zugang zu Information rund um die Bonuscard + Kultur gestaltet?
- Wie kann die Bonuscard + Kultur weiterentwickelt werden, um den Bedarfen der Nutzer/-innen noch besser zu entsprechen?

Im Rahmen des hier vorliegenden Gesamtberichts wurden die Aussagen der teilnehmenden Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen abstrahiert und zusammengefasst.

2.1 Information und Zugang zur Bonuscard + Kultur

Maßgeblich für die Nutzung der Bonuscard + Kultur ist, dass die Berechtigten zum einen Zugang zur Bonuscard + Kultur haben und sie zum anderen über die damit verbundenen Möglichkeiten umfassend informiert sind.

Den meisten Berechtigten wird die Bonuscard + Kultur am Jahresende im Rahmen eines automatischen Zentralversands per Post zugesendet. Dies wird von den Nutzern/-innen allgemein sehr positiv bewertet.

Angeregt wird, ob die Gültigkeit für Personen, die dauerhaft zum Berechtigtenkreis gehören (z.B. im Rentenalter), nicht verlängert werden könnte. Außerdem wird angeregt, dass in begründeten Ausnahmefällen die mit der Bonuscard + Kultur verbundenen Rechte auf eine weitere Person mit übertragen werden könnten, wenn dies Voraussetzung für die Nutzung der entsprechenden Angebote ist.

Es wird deutlich, dass es Familien teilweise schwerfällt, zwischen der Bonuscard + Kultur und der seit 2001 eingeführten „FamilienCard“ sowie den Leistungen durch das Bundes- und Teilhabepaket zu unterscheiden. Es treten Irritationen auf, welche Leistungen sich hinter welchem System verbergen. Generell handelt es sich hierbei um unterschiedliche Leistungssysteme. Die FamilienCard wird primär als „Guthabekarte“ mit einem Guthaben von 60 EUR pro Kind von Familien eingesetzt mit dem Ziel, ergänzend zu Teilhabeleistungen allen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Freizeit- und Bildungsangeboten in Stuttgart zu ermöglichen. Mit dieser Karte können Freizeit- und Bildungsangebote bezahlt werden und für weitere Aktivitäten, wie z. B. Musikschulangebote oder Waldheimen Ermäßigungen erhalten.

Insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Arbeitslosengeld II, Sozialgeld oder Sozialhilfe erhalten oder deren Eltern den Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen, haben grundsätzlich einen Rechtsanspruch auf Bildungs- und Teilhabeleistungen. Auch wer Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhält, kann

einen Anspruch auf das Bildungspaket haben. Zudem kann ein Anspruch auf Leistungen des Bildungspakets nach dem SGB II bestehen, wenn das Kind bzw. seine Eltern zwar ansonsten keine der genannten Sozialleistungen beziehen, jedoch die spezifischen Bildungs- und Teilhabebedarfe des Kindes nicht decken können. Mit dem Bundes- und Teilhabepaket werden Mehraufwendungen für Mittagessen in Kita, Schule und in der Kindertagespflege, Lernförderung und im Bereich Kultur, Sport, Mitmachen übernommen. Bei der Teilhabeleistung steht monatlich ein Betrag von 10 Euro zur Verfügung, welcher zum Beispiel für den Mitgliedsbeitrag des Sportvereins, die Gebühren der Musikschule oder im Ausnahmefall auch für Ausrüstungsgegenstände wie Sportschuhe oder Musikinstrumente verwendet werden kann. Zudem werden die Kosten ein- und mehrtägiger Ausflüge von Schulen, Kitas und Kindertagespflege (z. B. für Klassenfahrten) und große Teile der Schülerbeförderung im Rahmen des Scool-Abo's übernommen. Für den persönlichen Schulbedarf gibt es eine jährliche Schulbeihilfe in Höhe von 100 EUR.

Die Bonuscard + Kultur hat hingegen generell eine Ausweis- und Legitimationsfunktion für umfassende kostenfreie und vergünstigte Angebote. Eine detailliertere Beschreibung erfolgt in den nachfolgenden Kapiteln unter Einbezug der Einschätzung der Bonuscard-Inhaber/-innen.

Für eine problemlose Nutzung der Bonuscard + Kultur ist auch deren Bekanntheit in den teilnehmenden Einrichtungen relevant. Die Befragten berichten, dass die Bonuscard + Kultur in den Einrichtungen im Allgemeinen gut bekannt ist. Nur vereinzelt wurde die Erfahrung gemacht, dass z. B. das Kassenpersonal die Karte selbst nicht kannte. Dies könnte zu stigmatisierenden Erfahrungen führen. Vor allem in einem Stadtteil kam mehrfach die Rückmeldung, dass sie sich als Bittsteller behandelt fühlen. Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen regen eine Sensibilisierung der Institutionen an, so dass an allen Orten ein angemessener Umgang gewährleistet werden kann.

Im Rahmen der Nachmittagsgespräche wurde erfragt, wie sich die Nutzer/-innen über die Bonuscard + Kultur informieren. Die Teilnehmenden nennen vor allem folgende Informationswege:

- Informationsschreiben/Beiblatt
- Beratung/Stadt Stuttgart
- Broschüre „Kultur für alle“
- Direkte Nachfrage bei (potentiellem) Angebot
- Freunde/Bekannte
- Internet

Es wird deutlich, dass sowohl die schriftliche als auch die persönliche Information zu Nutzungsmöglichkeiten der Bonuscard + Kultur eine bedeutende Rolle spielen. In den

Gesprächen erfuhren diese Wege eine stärkere Gewichtung als Informationsmöglichkeiten auf der Homepage bzw. über das Internet.

Insgesamt sind die Teilnehmenden mit den Informationen zufrieden. Teilweise wird die Information über die Bonuscard + Kultur jedoch als „schwierig bzw. hochschwellig“ erlebt. Dies gilt zum einen in Bezug auf die genaue Definition des Berechtigtenkreises (z. B. Zuverdienstgrenzen, die mit dem jeweiligen Leistungsanspruch zusammenhängen). Zum anderen wird das Angebotsspektrum der Bonuscard + Kultur teilweise als unübersichtlich erlebt. Mit der Bonuscard + Kultur wird ein Beiblatt versendet. Für eine detailliertere Information zu den jeweiligen Angeboten ist jedoch eine weitergehende Recherche bzw. Information notwendig.

Außerdem wird angemerkt, dass mehr analoge Informationen sowie persönliche Strukturen in Bezug auf die Bonuscard + Kultur (Beratungsort oder Telefongespräch) wünschenswert wären. Daneben wären weiterführende Informationen im kostenlosen Stuttgarter Wochenblatt hilfreich, da nicht alle Personen einen Internetzugang haben. Eine Übersetzung der Informationen in Fremdsprachen wurde teilweise gewünscht.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Information und Zugang:

- Berechtigtenkreis in einfacheren Worten definieren
- Differenzierung zwischen Bonuscard + Kultur und FamilienCard verdeutlichen
- Umfassenden Zugang auf Postweg beibehalten
- Niedrigschwellige Information zur Bonuscard + Kultur und damit verbundener Angebote stadtteilbezogen sicherstellen
- Nutzung unterschiedlicher Medien zur umfassenden Information (Internet, Flyer, Stuttgarter Wochenblatt)

2.2 Nutzung der Bonuscard + Kultur

Die meisten berechtigten Stuttgarter/-innen bekommen die Bonuscard + Kultur am Jahresende im Rahmen eines automatischen Zentralversands per Post zugesendet. Unterjährig muss ein schriftlicher Antrag auf die Bonuscard + Kultur gestellt werden. Genaue Erkenntnisse, wofür die Berechtigten diese nutzen, liegen bisher nicht vor. Aus diesem Grund wurden die teilnehmenden Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen gefragt, wofür sie die Karte nutzen. Die Bereiche, für die die Bonuscard + Kultur genutzt wird, können in „Nahverkehr“, „Freizeit“, „Einkaufen“ und „Schule/Kinder“ unterteilt werden. Besonders häufig waren Nennungen im Bereich „öffentlicher Nahverkehr“ und „Freizeit“. Dies deutet v. a. darauf hin, dass diese Bereiche für alle Berechtigten eine große Rolle spielen.

2.2.1 Öffentlicher Nahverkehr (ÖPNV)

Mobilität ist ein zentrales Element zur Teilhabe am sozialen Leben. In einer Großstadt wie Stuttgart kommt dem öffentlichen Personennahverkehr eine besondere Bedeutung zu. Inhaber/-innen der Bonuscard + Kultur können hier zu reduzierten Fahrpreisen MonatsTickets in Form von SozialTickets erwerben.

Insgesamt wurde der öffentliche Nahverkehr (VVS-Abo/SozialTicket) in 16 Gesprächsrunden benannt. Somit stellt die vergünstigte Nutzung des ÖPNV ein zentrales Moment der Bonuscard + Kultur dar.

2.2.2 Freizeit

Für einen ersten Überblick werden hier unter dem Bereich „Freizeit“ alle Aktivitäten zusammengefasst, die der Gestaltung der freien Zeit dienen.

- Kulturangebote (Theater/Museum/Kino)
- Schwimmbad
- Besuch der Wilhelma
- Freizeiten/Waldheim
- Stadtbibliothek
- Freizeitpark Tripsdrill

2.2.3 Einkaufen

Mit der Bonuscard + Kultur können die Inhaber/-innen in den Läden der Schwäbischen Tafel Stuttgart e. V. und den sogenannten Sozialkaufhäusern einkaufen.

- Läden der Schwäbischen Tafel Stuttgart e. V.
- Sozialkaufhaus

Die vergünstigten Einkaufsmöglichkeiten werden von vielen Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen genannt.

2.2.4 Kinder und Jugendliche

Die Bonuscard + Kultur beinhaltet außerdem Vergünstigungen für Kinder und Jugendliche. Dazu zählen u. a. die Gebührenbefreiung für die Kindertageseinrichtungen, die Horte und die Betreuung im Rahmen der verlässlichen Grundschule, ein vergünstigtes Mittagessen in Schulen und Kindertagesstätten (1 EUR), kostenfreie Waldheimaufenthalte, 90 % Rabatt bei der Musikschule Stuttgart sowie Sachmittelbudgets für Einrichtungen (wie z. B. die Kindertageseinrichtungen oder städtischen allgemeinbildenden Schulen).

Familien nutzen die Bonuscard + Kultur auch für ihre Kinder. Teilweise benennen sie diese kostenfreien und vergünstigten Angebote sogar als hauptsächliche Nutzung der Bonuscard + Kultur:

- Schulessen/Mittagessen für Kinder
- Klassenfahrten/Ausflüge
- Kindergarten/Kita
- Schulmaterialien
- Volkshochschule (VHS) und Deutschkurse

Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass das umfassende Angebot für Kinder und Jugendliche nicht allen Eltern bekannt und eine Differenzierung gegenüber anderen Leistungen nicht erkennbar ist. Beim Schulessen dient die Bonuscard + Kultur als Ausweisinstrument. Die eigentliche Leistung entstammt dem Bundes- und Teilhabepaket für Kinder im SGB II Bezug.

2.3 Anregungen zur Weiterentwicklung

Die Teilnehmenden sind mit der Bonuscard + Kultur generell sehr zufrieden. In der Beschreibung werden Attribute wie „problemlos“ oder „unkompliziert“ benutzt.

In den Gesprächsrunden wurde deutlich, dass sie das Angebot in Stuttgart generell loben und die Bemühungen der Landeshauptstadt Stuttgart für Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen anerkennen.

Im Hinblick auf einzelne Angebote wurden wichtige Anhaltspunkte genannt, die zur Weiterentwicklung der Angebote im Rahmen der Bonuscard + Kultur dienen. Zum einen werden Angebote genannt, die der Befriedigung von Grundbedürfnissen dienen. Zum anderen werden Anregungen gegeben, die zu einer umfassenderen sozialen und kulturellen Teilhabe beitragen.

2.3.1 Öffentlicher Nahverkehr (ÖNPV)

Die Anregungen zur Weiterentwicklung in Bezug auf den öffentlichen Nahverkehr beziehen sich zum einen auf die Nutzung der Sozialtickets und zum anderen auf den Geltungsbereich der Vergünstigungen.

Die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen würden eine Erweiterung des Angebotsspektrums in folgenden Aspekten unterstützen:

- Möglichkeiten der kostenreduzierten Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel auch außerhalb Stuttgarts, z. B. Tickets der Deutschen Bahn und Fernbusse

2. Bonuscard + Kultur

- Alternative kostenreduzierte Fahrscheine des Verkehrsverbunds Stuttgart (VVS) für Personen, die nur gelegentlich den ÖPNV nutzen. Zum Beispiel SozialTickets in Bezug auf Einzelfahrscheine und Tages- und Wochentickets
- kostenloser ÖPNV, v. a. für Kinder

Empfehlungen zur Weiterentwicklung im Hinblick auf den Öffentlichen Nahverkehr:

- Prüfung, ob eine Ausweitung der kostenreduzierten Nutzung auch bei Einzel- und Tagestickets im VVS sowie auch außerhalb Stuttgarts möglich ist.

2.3.2 Freizeitgestaltung

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bieten Gelegenheiten des sozialen Kontakts mit anderen und dienen der Regeneration. Die Bonuscard + Kultur beinhaltet hier v. a. die Teilnahme an unterschiedlichen Kulturveranstaltungen sowie weitere Eintritte.

Kulturveranstaltungen

„Kultur für Alle“ ermöglicht den Inhaber/-innen der Bonuscard + Kultur die kostenlose Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen. Eine Vielzahl von Kulturinstitutionen stellen für ihre Veranstaltungen jeweils ein gewisses Kontingent an kostenfreien Tickets zur Verfügung. Die Reservierung und Abholung läuft direkt über die beteiligten Kultureinrichtungen. Die Initiative des Vereins, deren freundliches Auftreten und Kulanz werden gelobt.

Das Wahrnehmen von Kulturveranstaltungen wird von vielen Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen benannt. Diejenigen, die keine Kulturveranstaltungen besuchen, begründen dies vor allem mit fehlender Information oder fehlendem Interesse (u. a. diese alleine zu besuchen). Teilweise beschreiben die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen, dass sie ihre Zeit und Energie zur Abdeckung von Grundbedürfnissen aufwenden müssen, so dass teilweise für die Kultur „kein Raum mehr bleibt“.

Die Voranmeldung zu bzw. der vorherige Anruf bei Kulturveranstaltern wird vereinzelt als Hürde erlebt. Die Kartenvermittlung an der Abendkasse würde hier eine Alternative bieten.

Die Teilnehmenden würden Veranstaltungen gerne gemeinsam mit anderen besuchen. Hierfür wäre die Möglichkeit, eine Begleitperson (auch ohne Bonuscard + Kultur) zu Kulturveranstaltungen mitnehmen zu können, wünschenswert. Dies könnte beispielsweise mit Hilfe von vorab definierten „Freimarken“ verwirklicht werden. Außerdem wird angemerkt, dass es teilweise schwierig ist, als Familie ein Kartenkontingent für alle zu erhalten.

Das Buchungssystem für Kartenkontingente wird teilweise in einzelnen Punkten als „unfair“ beschrieben. Dies gilt insbesondere für die Möglichkeit der Vorabbuchung und für Freikontingente, die über den Newsletter versendet werden.

Im Rahmen der Nachmittagsgespräche wurden außerdem folgende Wünsche hinsichtlich der Erweiterung der Veranstaltungen geäußert:

- Sportveranstaltungen (z. B. des VfB Stuttgart)
- Großveranstaltungen/Musicals (z. B. Holiday on Ice, Aladdin)
- Schifffahrten
- Lichterfest
- Stadtführung mit dem Hop-on Hop-off Bus Stuttgart City Tour
- Mehr traditionelle Kulturangebote, z. B. im Bereich Schlager, aufnehmen
- Ausbau von Angeboten nicht-städtischer Anbieter (z. B. Kino)

Zur Klärung soll hier darauf hingewiesen werden, dass für das Volkswagen Lichterfest ein Kontingent an 40 Freikarten inklusive VVS- Berechtigung zur Verfügung gestellt wird und über „Kultur für Alle“ bestellt werden kann.

Besuch der Wilhelma

Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen beschreiben, dass sie sich den Eintritt in den Zoo auf Basis der derzeitigen Rabattregelung nicht leisten können. Tatsächlich kann das Guthaben der FamilienCard für den Besuch des Stuttgarter Zoos eingesetzt werden. Besitzer der FamilienCard können ihr Ticket allerdings ausschließlich an der Tageskasse erwerben, d. h. sie können ihr Ticket nicht vorab (beispielsweise im Internet) kaufen wie andere Besucher/-innengruppen

Ein Rabatt mit der Bonuscard + Kultur wird an der Kasse gewährt, ausgewiesen oder im Internet dargestellt wird er jedoch nicht.

Auch dies trägt dazu bei, dass die Unsicherheit bezüglich der Möglichkeiten der Bonuscard + Kultur vergrößert wird.

Fernsehturm

Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen beschreiben, dass sie sich den Eintritt zum Fernsehturm auf Basis der derzeitigen Rabattierung nicht leisten können. Tatsächlich kann das Guthaben der FamilienCard für den Besuch des Stuttgarter Fernsehturms eingesetzt werden, ein Rabatt mit der Bonuscard + Kultur wird gewährt, welcher auch z. B. auf der Homepage des Fernsehturms ausgewiesen wird.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung im Hinblick auf die Freizeitgestaltung:

- Reservierungssystem zu Kulturveranstaltungen überprüfen
- Kooperation mit Kulturveranstaltern ggf. im Hinblick auf Sport- und Großveranstaltungen erweitern
- Prüfen, ob weitere Vergünstigungen in der Wilhelma und für den Fernsehturm möglich sind
- Verstärkte Information über das umfassende kulturelle Angebot
- Verstärkte Information über die unterschiedlichen Vergünstigungen durch Leistungen aus dem Bundes- und Teilhabepaket, der FamilienCard und der Bonuscard
- Klärung der Veröffentlichung von Rabatten

2.3.3 Einkaufen

Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen können in den Läden der Schwäbischen Tafel Stuttgart e. V. und den sogenannten Sozialkaufhäusern einkaufen. In Bezug auf diesen Bereich konnten folgende Weiterentwicklungsideen erhoben werden:

Läden der Schwäbischen Tafel Stuttgart e. V.

Die Läden der Schwäbischen Tafel haben eingeschränkt tagsüber geöffnet, maximal bis 16 Uhr. Diese Öffnungszeiten machen die Nutzung für arbeitende Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen teilweise unmöglich. Öffnungszeiten am Abend sowie Einkaufsmöglichkeiten am Wochenende würden den zeitlichen Möglichkeiten stärker entgegenkommen. Ein dementsprechendes Angebot gibt es bislang nur am Österreichischen Platz am Samstagvormittag für zwei Stunden. Von der Ausweitung der Öffnungszeiten an weiteren Standorten würden die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen profitieren.

Außerdem wurde angeregt, dass Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen mit Schwerbehinderung generell vorzeitig eingelassen werden sollten. Dies wiederum hängt eng mit einem zu begrenzten Kontingent und damit geweckten Begehrlichkeiten zusammen, die dazu führen, dass die Institution teilweise als stigmatisierend empfunden wird.

Die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen würden sich ein größeres Kontingent sowie ein gesünderes Angebot wünschen. Außerdem wären Hygieneartikel und hauswirtschaftliche Produkte eine hilfreiche Ergänzung.

Alternativ bzw. ergänzend wäre auch die Nutzung der Bonuscard + Kultur für Rabatte im regulären Lebensmittelhandel denkbar.

Sozialkaufhäuser

Für die Sozialkaufhäuser bedarf es teilweise einer zusätzlichen Vorteilskarte, die separat beantragt und ausgegeben wird. Die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen regen eine kombinierte Antragstellung oder ggf. eine Berechtigung für diese Sozialkaufhäuser mit der Bonuscard + Kultur an.

Die Preisgestaltung in den Sozialkaufhäusern ist für die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen teilweise nicht nachvollziehbar.

Die Ausstattung der Sozialkaufhäuser wird teilweise als zu gering beschrieben. Hier würden sich die Befragten wünschen, dass im Besonderen Kontingente für die relevanteste Ausstattung von relativ armen Stuttgarter/-innen (z. B. Kühlschrank, Herd, Waschmaschine) vorhanden sein sollten.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung im Hinblick auf das Einkaufen:

- Vereinheitlichung und Zusammenführung paralleler Angebote bzw. Kartensysteme
- Erweiterte bzw. alternative Öffnungszeiten der Schwäbischen Tafeln anregen
- Ausstattung und Preisgestaltung der Sozialkaufhäuser prüfen

2.3.4 Bildung

Die Weiterentwicklungsideen der Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen verdeutlichen, dass ein erweitertes Verständnis von Bildung und lebenslangem Lernen angekommen ist. Im Bereich „Bildung“ beschrieben die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen folgende Weiterentwicklungsideen:

- Vergünstigte Bildungsangebote, z. B. Volkshochschule und Sprachkurse, wären für Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen sehr hilfreich
- Vergünstigte Möglichkeiten, sich künstlerisch und musikalisch zu betätigen, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene
- Vergünstigungen bei der Fahrschule
- Vergünstigte Tageszeitung
- Begrenzung der Wartezeiten bei öffentlichen Angeboten
- Ausweitung der Bonuscard + Kultur auf private Anbieter

Zur Klärung soll darauf hingewiesen werden, dass im Bereich der Musikschule Ermäßigungen durch die Bonuscard + Kultur gewährt werden, hier fallen nur 10 % der tatsächlichen Kosten an. Veranstaltungen der Volkshochschule können über „Kultur für Alle“

mit Freikarten besucht werden. Rabatte auf Kurse werden nur auf Rückfrage und nur bei ermäßigungsfähigen Kursen gewährt, Transparenz liegt nicht vor.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung im Hinblick auf Bildung:

- Bestehendes Angebot prüfen und ggf. bekannter machen

2.3.5 Gesundheit, Sport und Fitness

Bewegung und Gesundheit hängen eng zusammen. In diesem Themenbereich wurden verschiedene Ansätze genannt, die Menschen unabhängig von ihren finanziellen Ressourcen dabei unterstützen könnten, sich fit und gesund zu halten.

- Günstige Angebote im Bereich Gesundheitsförderung: gesundes Essen, Sportangebote, präventive Gesundheits- und Sportangebote
- Information über die Möglichkeit der Bezuschussung von Mitgliedschaften im Sportverein für Kinder

Ermäßigungen im Fitness-Studio bzw. bei Sportkursen wurden häufig angeregt. In Bezug auf die Nutzung von Fitness-Studios wurde konkret ein Patenprogramm vorgeschlagen: nicht genutzte Fitnessverträge könnten an Menschen weitergegeben werden, die es sich selbst nicht leisten können.

Schwimmbäder

Der vergünstigte Eintritt ins Schwimmbad wird von den Teilnehmenden als zu gering erlebt (teilweise 1 EUR Rabatt mit Bonuscard). Eine umfassendere Ermäßigung im Schwimmbad wurde häufig genannt.

Für den Besuch der Mineralbäder kann das Guthaben der FamilienCard eingesetzt werden, ein Rabatt mit der Bonuscard existiert nicht. Dementsprechend ist der Eintritt für viele Teilnehmende zu teuer, um das Angebot wirklich zu nutzen. Auf den Internetseiten der Bonuscard + Kultur werden einzelne Vereinsbäder genannt die eine Ermäßigung in Höhe von 1 EUR gewähren. Mit der FamilienCard kann in fast allen Bädern der Landeshauptstadt Stuttgart der Eintritt bezahlt werden.

Familienerholung

Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen regten außerdem an, dass Möglichkeiten der Erholung für Familien kostenfrei oder kostengünstig zur Verfügung stehen sollten, wie z. B. für Familienfreizeiten oder auch Familienkurzurlaube. Wie aus der Resilienzforschung bekannt, stehen Familien in prekären Lebenslagen einem großen Druck gegenüber, der nicht nur Stress mit sich bringt, sondern vor allem auch hohe Anforderungen an die Belastbarkeit des Beziehungsgefüges in der Familie und der eigenen psychischen Gesundheit stellt. Hinzu kommt, dass sich Familien mit geringem Einkommen keine Urlaubsreise leisten können. Familienförderung und insbesondere die gesetzlich verankerte Familienerholung (§ 16 Abs. 2 SGB VIII) ermöglichen verdiente oder auch

notwendige Auszeiten, Zeiten der Regeneration sowie Zeiten für „schöne“, gemeinschaftliche Erlebnisse mit der Familie, die das Familiensystem wieder erstarren lassen, auch zur gemeinsamen Alltagsbewältigung.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung im Hinblick auf Gesundheit, Sport und Fitness:

- Möglichkeit umfassenderer Ermäßigungen in Schwimmbädern, insbesondere Mineralbäder, prüfen
- Vergünstigungen von Sport- und Bewegungsangeboten ausbauen
- Möglichkeiten der Familienerholung prüfen

3. Weitere Bedarfe zur Weiterentwicklung von Angeboten in Stuttgart

Neben den Themen, die unmittelbar die Bonuscard + Kultur betreffen, wurden weitere Themenfelder genannt, die für Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten von besonders großer Bedeutung sein können. Dabei lässt sich unterscheiden zwischen Aspekten, die von mehreren Teilnehmenden benannt wurden, wie z. B. Wohnen, Orte der Begegnung und Information und weiteren Hinweisen, die aus Sicht Einzelner auch im Hinblick auf Armutsprävention generell bedenkenswert sind.

3.1 Wohnen

Die Sorge um bezahlbaren Wohnraum in Stuttgart wird an vielen Stellen als drängendstes Problem im Kontext der Wohnsituation in Stuttgart benannt. Auf Schwierigkeiten, mit wenig oder keinem eigenen Einkommen eine Wohnung in Stuttgart zu finden, wurde vielfach hingewiesen. Darüber hinaus wird vereinzelt von Verdrängungseffekten berichtet, die aus Sicht einiger Teilnehmenden durch so genannte „Luxussanierungen“ von Altbeständen herrühren. Diese verunmöglichen es den bisherigen Bewohner/-innen, das bestehende Mietverhältnis fortzusetzen. Des Weiteren wird von aktuell desolaten Wohnumständen berichtet, die neben überhöhten Mietpreisen die Wohnsituation in Stuttgart insgesamt für diese Zielgruppe zusätzlich verschärfen.

Dass die Zufriedenheit mit der Wohnsituation auch in einem Zusammenhang mit der subjektiv empfundenen Lebensqualität sowie erlebten oder nicht erlebten Teilhabe steht, veranschaulicht vor allem eine Aussage: Es wird der Wunsch nach alternativen, generationenübergreifenden Wohnangeboten an zentralen „belebten“ Orten geäußert, die das Gefühl des „abgestellt seins“ nehmen und stattdessen das soziale Miteinander fördern. Um dem zu begegnen wird auch eine Anlaufstelle zum Thema Wohnen vorgeschlagen.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung im Hinblick auf Wohnen:

- mehr bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnraum schaffen
- „Luxussanierungen“ von Baugesellschaften seitens der Stadtverwaltung reglementiere, wie z. B. mittels der Auflage, eine bestimmte Anzahl an Sozialwohnungen in den sanierten Wohnobjekten vorzuhalten
- Zustand der Wohnungen (SWSG) verbessern

3.2 Orte der Begegnung

Die Schaffung von „Orten der Begegnung“ stellte ein weiteres wichtiges Thema dar, das in den Nachmittagsgesprächen über die Bonuscard + Kultur hinaus als ein Bedarf zur Weiterentwicklung zum Ausdruck gekommen ist. Dies umso mehr vor dem Hintergrund einer sehr offen getroffenen Aussage eines/einer Teilnehmenden, der/die darauf hinwies, dass die Zugänglichkeit von Problem belasteten und von Armut betroffenen Menschen zu sozialen Kontakten nicht immer gegeben sei. In Kombination mit einem geringen Selbstwertgefühl kann dies die Offenheit für soziale Kontakte zusätzlich erschweren. Umso wichtiger ist es, die Anregungen der Teilnehmenden nach entsprechenden Gelegenheitsstrukturen aufzugreifen, die das soziale Miteinander ermöglichen und fördern. Gemeint ist damit in erster Linie die Schaffung von Orten der Begegnung, die nicht in allen Stuttgarter Stadtteilen gleichermaßen vorgehalten werden. So wird beispielsweise darauf hingewiesen, dass es in Stuttgart-Wangen keinen Stadteiltreff gibt, in dem man sich niedrigschwellig treffen kann. Auch werden Räumlichkeiten vermisst, die gegen eine geringe Miete und ohne großen bürokratischen Aufwand für Familienfeiern und andere Anlässe, um Gemeinschaftlichkeit zu pflegen, zur Verfügung gestellt werden.

In diesem Zusammenhang ist es den Teilnehmenden, die sich zu diesem Aspekt äußerten, generell wichtig, dass alle geschaffenen Treffpunkte günstige Café- und Mittagstischpreise vorhalten. Als konkrete Umsetzungsidee wurde u. a. Vergünstigungen durch eine Verbindung von Begegnungsmöglichkeiten mit der Bonuscard + Kultur benannt.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Orten der Begegnung:

- Gelegenheitsstrukturen und Räumlichkeiten in den Stadtteilen zur Einrichtung von Treffpunkten und Begegnungsorten sondieren und einrichten
- niedrigschwellige Bedingungen in den Treffpunkten sicherstellen durch z. B. günstige Mittagstisch- und Kaffee-Preise
- weitere Vergünstigungsmöglichkeiten durch eine Verbindung von Begegnungsmöglichkeiten mit der Bonuscard + Kultur prüfen

3.3 Information generell

Wie bereits in Abschnitt 2 zur Einschätzung der Nutzung der Bonuscard + Kultur deutlich wurde, spielt der Grad der Informiertheit eine wesentliche Rolle, was die Häufigkeit und Intensität bereit gestellter Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten anbetrifft. Dies spiegelt sich nochmals in den Nennungen der Teilnehmenden wieder, die sich eine verbesserte Information wünschen, die über die Bonuscard + Kultur hinausreicht. Hierzu zählt beispielsweise die Veröffentlichung einer Statteilzeitung für Stuttgart-Zuffenhausen, um generell über das Geschehen in diesem Stadtteil informiert zu sein. Mehr und gebündelte Formate der Information über günstige Freizeitgestaltungsmöglichkeiten auch unabhängig von der Bonuscard + Kultur sehen wiederum andere Teilnehmer/-innen als weiterentwicklungswürdig an.

3.4 Weitere Themen und Hinweise

Abschließend folgen weitere Themen und Hinweise zur Verbesserung der Bedarfssituation aus Sicht der Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen, die sich weder auf die Bonuscard + Kultur beziehen, noch unmittelbar auf konkrete Angebote abzielen, sondern eher strukturellen Ursprungs sind, die einer grundlegenden und zugleich weitreichenden Weiterentwicklung bedürfen. Zum großen Teil als Einzelnennungen angeführt, sind sie zudem unterschiedlich gelagert: Voraussetzungen die Arbeit oder die Leistungsansprüche betreffend, Infrastruktur und Nahversorgung in den Stadtteilen sowie Hürden der Bürokratie.

Voraussetzungen die Arbeit oder die Leistungsansprüche betreffend

Im Rahmen der Gesprächseinheit über die allgemeinen Bedarfe der Teilnehmenden wurde u. a. auch über die Auswirkungen der Veränderung rechtlicher Rahmenbedingungen berichtet und diskutiert. Dabei wurde u. a. kritisch angemerkt, dass das frühere System der 1-Euro-Jobs flexibler gewesen war, wenn es darum ging, neben der Transferleistung noch etwas dazu zu verdienen. Neben den damit einhergehenden finanziellen Einbußen hob die/der Teilnehmende jedoch hervor, dass damit eine für sie sinnstiftende Beschäftigung nur mehr als freiwillig Engagierte/r möglich ist, die für ihre Tätigkeit bekanntermaßen nicht entlohnt wird. Zur Aufbesserung der finanziellen Möglichkeiten wünschen sich Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen allgemein eine bessere Information sowie eine vermittelnde Stelle.

Ein weiteres strukturelles Problem, das benannt wurde, sind die so genannten „Schwellenhaushalte“, die über keinen Leistungsanspruch verfügen. So sind viele Menschen gezwungen, finanziell genau an der Grenze von Sozialleistungen leben müssen. Kritisiert wurde dabei vor allem der Umstand, dass selbst Tafelläden für Schwellenhaushalte nicht zugänglich sind.

16

Darüber hinaus wurde ein bekanntes Tabuthema an manchen Tischen offen angesprochen, das in einer engen Verbindung zur Würde von Menschen in prekären Lebenssituationen steht. Einige, vor allem ältere Teilnehmenden vermuten, dass es eine hohe Zahl von Rentner/-innen gibt, die einen Leistungsanspruch hätten, sich aber schämen oder aber nicht ausreichend über ihre Ansprüche und Unterstützungsmöglichkeiten informiert sind.

Hürden der Bürokratie

Schließlich wurde auch der Hinweis geäußert, dass eine Ermäßigung bei der Ausstellung von Personalausweisen als hilfreich und entlastend erlebt werden würde. Nach wie vor wird die Ausstellung solcher Formulare und Papiere als zu teuer erlebt. Hinzu kommen lange Wartezeiten auf Ämtern und zu bürokratische Hilfen seitens des Sozialamts der Landeshauptstadt Stuttgart.

Kostenfreie juristische Beratung

Einige Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen würden sich eine kostenfreie juristische Beratung wünschen. Neben der Aufklärung über Rechte, dem Erläutern von Bescheiden und einer Unterstützung bei juristischen Angelegenheiten hätte dies auch einen befähigenden Effekt für die Berechtigten.

Finanzielle Unterstützung durch generelle Kostenbefreiung

Einige Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen setzen sich für weitere Ansatzpunkte ein, die im Besonderen Menschen mit geringem Einkommen finanziell unterstützen würden. Hierunter wurde u. a. genannt, dass WLAN umfassend kostenfrei verfügbar sein sollte, die GEZ-Gebühr erlassen wird und die Kosten für medizinische Bedarfe reduziert werden sollten.

Barrierefreiheit und Verkehr

Die Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen beschäftigt die Verkehrssituation in vielen Gebieten mit relativ günstigem Wohnraum. Hier werden v. a. die Lärmbelastung sowie die fehlende Rücksichtnahme von Autofahrern gegenüber weiteren Verkehrsteilnehmenden angesprochen.

Außerdem wird die unzureichende Barrierefreiheit an vielen Orten in Stuttgart angesprochen. Dies gilt z. B. für die Nutzung des ÖPNV sowie für Barrieren auf Gehwegen.

Infrastruktur und Nahversorgung in den Stadtteilen

Die Einschätzung von Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten ist eng verknüpft mit der Frage nach dem Erleben der Situation der Grundversorgung in einem Stadtteil oder Quartier. Für die Stadtteile (im Besonderen Stuttgart-Rot) kam die Rückmeldung, dass die Nahversorgung verbesserungswürdig ist: Einkaufsmöglichkeiten sind teilweise nicht fußläufig erreichbar und Nachbarschaftshilfe ausbaufähig.

4. Zusammenfassung und Empfehlungen

Nimmt man die Beiträge, Hinweise und Rückmeldungen aus den Nachmittagsgesprächen zusammen, dann kommt zum Ausdruck, dass die Landeshauptstadt Stuttgart mit der Einführung der Bonuscard + Kultur einen aus Sicht der Teilnehmenden sinnvollen und als Unterstützung empfundenen Beitrag zur Teilhabe von Transferleistungsempfänger/-innen installiert hat. Alle Bereiche, die die Bonuscard + Kultur vorhält, werden von den Teilnehmenden je nach Bedarf und Familien- und Lebenssituation in Anspruch genommen; vor allem Vergünstigungen im Bereich des ÖPNV und im Freizeitbereich finden großen Zuspruch und Nutzung. Dies verdeutlicht, wie wichtig insbesondere die Aspekte „Mobilität“ und „Anregung“ – im weiteren Sinne verstanden – sind: Beweglich sein und bleiben, geistig wie auch körperlich.

Im Folgenden werden abschließend **Empfehlungen formuliert, die sich aus den Ergebnissen der Nachmittagsgespräche ableiten lassen**. Diese dienen zum einen der Weiterentwicklung der Bonuscard + Kultur als solches und können zum anderen zur weiteren inhaltlichen Vorbereitung der Armutskonferenz zu den benannten Handlungsfeldern genutzt werden.

Fairness und Passung von Angeboten

- **Angebotsvergünstigungen prüfen:** Vergünstigungen zu bestimmten Angeboten (wie z. B. im ÖPNV) und Eintritte zu Freizeitangeboten (wie z. B. Wilhelma) werden als zu gering eingeschätzt, d. h. die Kosten für diese Angebote werden noch als zu hoch erlebt, so dass diese von der Zielgruppe entweder gar nicht oder nur selten in Anspruch genommen werden (können).
- **Vergabesystem überdenken:** Als Zugangshürde wird vereinzelt die Notwendigkeit der Voranmeldung zum Erhalt von Karten für Kulturveranstaltungen rückgemeldet sowie vorhandene Vergabesysteme als unfair erlebt. Diese erschweren es, spontan Karten für „besondere Veranstaltungen“ im kulturellen Bereich zu erwerben. Des Weiteren wird als Hemmnis und zugleich als Anregung erwähnt, Begleitpersonen an den Vergünstigungen partizipieren zu lassen, was einen weiteren Anreiz darstellen würde, kulturelle Angebote wahrzunehmen
- **Angebote im Bildungsbereich ausweiten:** Die Anregung zur Ausweitung des Angebotsspektrums der Bonuscard + Kultur im Bildungsbereich bezieht sich vor allem auf Angebote, die vergleichsweise hochschwellig sind, teilweise von privaten Anbietern durchgeführt werden und den Teilnehmenden verwehrt bleiben. Hierzu zählen Angebote von Kunst- und Musikschulen ebenso wie VHS-Kurse, die auch einer beruflichen Qualifizierung dienen.

- **Zugänge zu weiteren Angeboten im Sport- und Freizeitbereich ermöglichen:** Mit der Ausweitung der Zugangsmöglichkeiten zu weiteren vergünstigten Angeboten im Sport- und Freizeitbereich wird nicht nur die Möglichkeit zur Teilhabe verbunden, sondern auch einen aktiven, präventiven Beitrag zum Erhalt der körperlichen und psychischen Gesundheit zu leisten. Bewegung spielt dabei eine ebenso große Rolle wie die Gelegenheit zu sozialen Kontakten.
- **Bestehende Angebote weiterentwickeln:** Nicht nur die Zugangsmöglichkeit zu weiteren Angeboten wird gewünscht, sondern es erfolgte auch Hinweise auf bestehende Angebote, die noch gezielter auf die Bedarfe der Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen angepasst werden könnten. Hierzu zählen z. B. die Öffnungszeiten der Stuttgarter Tafelläden und die Ausweitung des Sortiments.

Information und Zugang zu Angeboten

- **Vielfalt der Bewerbungs- und Informationswege beibehalten:** Die Rückmeldungen der Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen haben gezeigt, dass an der Vielfalt der Bewerbungs- und Informationswege über die Möglichkeiten der Bonuscard + Kultur festgehalten werden sollte. Unabhängig von der Präferenz des Einzelnen, welches Medium (schriftlich oder digital) mehr anspricht, wurde auf die Bedeutsamkeit verwiesen, bei Bedarf auf persönliche Ansprechpartner/-innen zurückgreifen zu können.
- **Übersichtlichkeit und Klarheit in der Angebotsfülle herstellen:** Das Angebotsspektrum zur Teilhabe, Unterstützung und Entlastung von Menschen mit geringen finanziellen Mitteln in Stuttgart wurde ganz grundsätzlich als sehr umfassend eingeschätzt. Diese Komplexität birgt jedoch die Gefahr der Unübersichtlichkeit. Eine gebündelte Übersicht der Angebote auf Stadt- und Stadteilebene ist daher im Blick zu behalten sowie Formulierungen in einfacher Sprache und die Streuung von Informationen in der Lebenswelt der Menschen (niedrigschwellig und lebensweltnah).
- **Transparenz schaffen:** Verschiedene Angebote wurden identifiziert, bei denen **Vergünstigungen für Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen nur auf Rückfrage** gewährt werden, Transparenz nicht vorliegt und Teilhabe damit mehr oder weniger zufällig erleichtert wird.
- **Sensibilisierung der Beteiligten:** Der Begriff des würdevollen Umgangs ist in den Gesprächen um die Bonuscard + Kultur zentral. Ein von Respekt und Wertschätzung geprägter Umgang mit allen Klienten und Klientinnen könnte in diversen Institutionen durch Maßnahmen der Sensibilisierung für das Thema Armut ausgebaut werden.
- **Infoveranstaltungen** und Qualifizierungen zu Angeboten und Vergünstigungen, Bürgerinfos sowie partizipative Angebote, wie die **Nachmittagsgespräche**, sind mit den entsprechenden **Experten** auszustatten, um zu vermeiden, dass Be-

schwerden und Wünsche der Bürger aufgrund von Unwissenheit missverständlich oder falsch transportiert werden. Im besten Fall lassen sich die Fragen vor Ort klären.

Darüber hinaus lassen sich **weitere Hinweise und Anregungen** aus den Ergebnissen der Nachmittagsgespräche abstrahieren, die neben der Bonuscard + Kultur in den Gesprächen von den Teilnehmenden thematisiert wurden. Sie verdeutlichen zum einen Auswirkungen und Bedarfe von Menschen, die sich in prekären Lebenssituationen befinden und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren. Zum anderen verweisen sie auf Herausforderungen, denen eine Kommune gegenübersteht und auf die sie mit gesamtstädtischen Konzepten als Antwort und Maßnahmenplan reagieren muss.

- **Städtische Wohnungspolitik:** Aus den Gesprächen zum Thema Wohnen wurde deutlich, dass die Wohnsituation in Stuttgart vor allem Menschen in schwierigen Lebenslagen vor große Herausforderungen stellt und Auswirkungen auf ihre subjektiv empfundene Lebensqualität nimmt. Der Bedarf nach ausreichend vorhandenen und bezahlbaren Wohnungen ist groß und die Kritik am desolaten Zustand verfügbarer Wohnungen steht im Raum. Hinzu kommt, dass günstige Wohnmöglichkeiten nicht nur häufig in schlechterem Zustand sind, sondern außerdem von einer Peripherie umgeben ist, die gekennzeichnet ist von schlechteren Umweltbedingungen, wie z. B. Lärm. Hier bedarf es eines gesamtstädtischen Konzepts, das eine bedarfsgerechte Entwicklungsplanung vorsieht.
- **Stadtteilentwicklung/Quartiersmanagement:** Es wurden in den Tischgesprächen weiterhin Themen benannt, die die Stadtteilentwicklung betreffen und das Quartiersmanagement adressieren. Die Situation stellt sich in den Stadtteilen unterschiedlich dar, folgende Aspekte spielen dennoch in allen Stadtteilen eine wichtige Rolle: niedrighschwellige Begegnungsorte schaffen, Blick auf die Infrastruktur in den Stadtteilen richten („Nahversorgung“ sowie „Barrierefreiheit“) und Nachbarschaftshilfe fördern.

5. Schlussbemerkung

Mit dem Instrument der Nachmittagsgespräche hat die Landeshauptstadt Stuttgart eine Methode gewählt, die nicht nur beteiligungsorientiert ausgerichtet ist, sondern vor allem als ein „demokratisches“ Verfahren anzusehen ist, das eine so genannte Zielgruppe einlädt, aktiv an einem Prozess mitzureden und mitzuwirken, der ihre Lebenssituation unmittelbar betrifft. Dies impliziert eine Wirkung, die sich zugleich auch in den Reaktionen der Adressaten/-innen zeigt: So konnten in den Gesprächen eine Vielzahl konstruktiver Vorschläge und Anregungen zur Weiterentwicklung der Bonuscard + Kultur zusammengetragen werden. Des Weiteren meldeten einzelne Teilnehmenden im Anschluss an die Nachmittagsgespräche zurück, wie positiv sie die Veranstaltung als solche und die Gespräche an den Tischgruppen empfunden haben. „Gefragt zu werden“, habe ihnen das Gefühl vermittelt, dass man sie seitens der Stadtverwaltung „ernst nimmt“. Daraus ergibt sich aber auch eine Verpflichtung seitens der Landeshauptstadt Stuttgart, diese Stimmen im Kontext der städtischen Armutskonferenz 2019 aufzugreifen und in den weiterführenden Prozessen zu berücksichtigen.

6. Anhang

6.1 Auswertung der Schreibwerkstatt in den Stuttgarter Stadtbezirken Zuffenhausen und Wangen

Ergebnisse

Im Vorfeld der Nachmittagsgespräche konnten sich Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen, die nicht an den Gesprächsrunden teilnehmen mochten oder konnten, mit ihren Einschätzungen, Wünschen und Hinweisen in der Schreibwerkstatt einbringen. Die Schreibwerkstatt wurde von rund 10 Personen durchlaufen, sie haben in diesem Setting alleine, im Austausch mit anderen oder mit Unterstützung der Moderatoren/-innen Hinweise auf Verbesserungsbedarfe und Wünsche wie auch Rückmeldungen zur generellen Zufriedenheit mit der Bonuscard + Kultur hinterlassen. Diese werden nachfolgend zusammengefasst dargestellt.

Schreibwerkstatt im Rahmen der Nachmittagsgespräche

„Ich fühle mich wohl in Stuttgart.“	
Ich fühle mich wohl, weil...	Ich fühle mich nicht wohl, weil...
<ul style="list-style-type: none"> • viele Angebote • Wald & umliegende Städte • Öffentliches Verkehrsnetz ist gut • vieles zu Fuß erreichbar, Radwege • verwurzelt im Stadtteil • viel Grün • gute Infrastruktur • Ich bin erst nach Deutschland gezogen. Ich fühle mich gut abgesichert. • Verkehrsverbindung macht auch ohne Auto mobil! • ... mich der SSB dazu ermutigt, auch längere Strecken zu Fuß zu gehen. • Ich fühle mich wohl, weil meine Freunde hier leben und wegen der vielen herzlichen, offenen, lieben Menschen in meiner Stadt Stuttgart! • die Menschen in Stuttgart sind sehr tolerant. 	<ul style="list-style-type: none"> • ...Großstadt ist manchmal anstrengend (laut/Hektik) • ...ich mich als Radfahrer als unerwünschter Verkehrsteilnehmer fühle. • (Ampelschaltung, Streckenführung, Nichtreagieren der Ordnungshüter bei groben Verstößen von Autofahrern gegenüber Radfahrern usw.)

„Mit der Bonuscard + Kultur bin ich ganz allgemein zufrieden“	
Damit bin ich zufrieden...	Damit bin ich nicht zufrieden...
	Das müsste anders sein...
<ul style="list-style-type: none"> • ... dass es sie überhaupt gibt! • ... dass das Angebot immer größer wird (>90) ! • VVS (Verkehr) • Theater! 	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es Vergünstigungen für die Ausleihe in der Stadtbücherei? • Nicht für alle Veranstaltungen • Manchmal fehlt mir ein Anhaltspunkt, was ich jetzt wirklich damit machen kann. • Fahrkartenvergünstigung nur für Monatskarten?

„Mit dem, was ich mit der Bonuscard+Kultur machen kann (Angebote, Vergünstigungen), bin ich zufrieden“	
Das ist gut...	Das könnte verbessert werden...
<ul style="list-style-type: none"> • Großes Angebot • „Mittwochskino“ • Wird genutzt für: • Theaterbesuche • Stadtteilkino • Museum • Schwimmbad • Wilhelma • Schulessen • VVS • Sozialkaufhäuser • Stuttgarter Tafelläden • Newsletter-Sonderkarten • Waldheim • Ich mag die Bonuskarte, aber ich denke, dass sie mehr Sport haben könnte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kostengünstigere -lose VVS II • Mehr Stellen/Ansprechpartner, z. B. zum Ausstellen der Fahrkarte • Kritik: „Abonnenten“ für Lichterfest • Termine zu Sonderveranstaltungen zu „Kultur für alle“ im Newsletter früher bekannt geben • „Vergünstigungen“ von Eintritt für „Begleitpersonen“ (um nicht alleine gehen zu müssen) • Kulturprogramm vor Ort in Stuttgart-Wangen

„Ich bin über die Bonuscard + Kultur (und was ich damit machen kann) gut informiert“	
So erfahre ich von den Möglichkeiten mit der Bonuscard + Kultur...	Das könnte bei der Information verbessert werden...
<ul style="list-style-type: none"> • Begleitbrief zur Bonuscard (einmal im Jahr) • Newsletter • „Kultur für alle“ – Heft • Über Infozettel und Antrag, den man zugeschickt bekommt • Anbieter fragen selbst nach, ob man Bonuscard hat 	<ul style="list-style-type: none"> • Infos zu bestimmten Veranstaltungen frühzeitiger • Manchmal fehlt nur die Idee, was ich damit machen kann. • Persönliche Ansprache fehlt teilweise.

„Ich fühle mich und meine Familie durch die Stadtverwaltung Stuttgart gut unterstützt.“	
Ich fühle mich gut unterstützt, weil...	Hier würde ich mir Unterstützung wünschen...
<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe keine Arbeit und bin dankbar für die Hilfe, die ich bekomme! • ... ich durch aufgestocktes Hartz IV höheren Mietanteil erhalte • Ich fühle mich in allen Angelegenheiten gut unterstützt (Gesundheit, Transport, Bildung, Wohnen, finanzielle Unterstützung) und die Bonuscard hilft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einheitliche Ansprechpartner (Arbeit/Rente/Grundsicherung) → Sie sollten sich absprechen

„Soziales Stuttgart heißt für mich ...“

- Die Stadt Stuttgart tut etwas für mich und ich habe da auch eine Mitwirkungspflicht (z. B. Formulare)
- ... dass ich Hilfe bekomme
- ... dass ich „mitmachen“ kann
- Bürger entscheiden mit, z. B. im städtischen Behindertenbeirat
- Unterstützung bei der Ausbildung für alle!
- ... dass ich Hilfe bekomme und mitmachen kann, „Bürgerarbeitsplatz“
- wieder ins Erwerbsleben gekommen (durch „Soziale Stadt“) in Stuttgart-Rot
- Ich fühle mich in Stuttgart und Umgebung sicher und stark.
- Ein Ort, an dem Menschen füreinander Interesse zeigen.
- Verschiedene Altersgruppen kommen miteinander in Kontakt
→ auch Alleinlebende sollen sich eingeladen fühlen

„Was ich noch loswerden möchte ...“

- Bonuscard + Kultur auch für alle Rentner
- Zu hohe Mieten für Geschäfte → schließen schnell wieder
- Neubauten → zu hohe Mieten + zu wenig Sozialwohnungen → Folge: Wegzug
- Grundsicherung vs. Mietanteil
- Regelsätze generell anheben
- Wunsch: Vergünstigungen für Kinobesuche
- Ich würde die Bonuscard gerne auch zu einer Gruppenveranstaltung nutzen.

6.2 Auswertung der Schreibwerkstatt in dem Stuttgart Stadtbezirk Süd

Ergebnisse



Im Vorfeld der Nachmittagsgespräche konnten sich Bonuscard + Kultur-Inhaber/-innen, die nicht an den Gesprächsrunden teilnehmen mochten oder konnten, mit ihren Einschätzungen, Wünschen und Hinweisen in der Schreibwerkstatt einbringen. Im Unterscheid zu den anderen Quartieren fand diese Schreibwerkstatt zu verschiedenen Fragestellungen rund um das Thema Armut statt. Dazu wurden im „Café Nachbarschaft“ Stellwände errichtet, an denen man seine Anliegen formulieren konnte und die mit einem/einer Ansprechpartner/-in besetzt waren. Die Schreibwerkstatt wurde von 245 Personen durchlaufen und fand im Zeitraum 05.03.2019 bis zum Termin des Nachmittagsgesprächs statt.

Zur Konzeption und Durchführung der Schreibwerkstatt und des Nachmittagsgesprächs wurde eng mit der interdisziplinär besetzten Vorbereitungsgruppe zusammengearbeitet, welche auch in dem vom Land Baden-Württemberg geförderten Projekt „Nachbarschaftsgespräche“ aktiv ist und in dessen Rahmen die Werkstatt stattfand.

Diese Vorbereitungsgruppe ist eine Kooperation aus dem Freundeskreis Flüchtlinge Süd, der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung, Gelebte Nachbarschaft Stuttgart e. V., KUGEL - Kulturen gemeinsam leben/Internationaler Bund (IB), Interferenzen e. V. Verbinden.Verändern.Verantworten, MüZe Süd Familienzentrum e.V., OBENDRAUF und den Toastmaster Stuttgart (Rhetorik Club).

1. Leitfrage: Was bedeutet arm sein für mich?

- Grundbedürfnisse unzureichend abgedeckt: Ernährung, Wohnen
- Kein gutes Essen zu haben
- Keine Wohnung zu haben
- Die Miete nicht zahlen zu können
- Dass ich in 2 Zimmern mit 4 Personen leben muss
- Mich nicht ausgewogen ernähren zu können
- Im Zelt ohne Strom und Wärme zu wohnen
- Kein tägliches Essen für die Familie
- Nur das Existenzminimum zu haben, nur billiges Essen, keine Vielfalt

Zu wenig Geld zu haben bedeutet,

- nicht ausreichend Geld zu haben, insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund
- dass ich als alleinerziehende Mutter meiner Tochter weder die Bücher noch die benötigte Kleidung zur Verfügung stellen kann
- defekte Möbel und Geräte des täglichen Bedarfs sind ohne ausreichend Geld nicht zu ersetzen
- wenn ich am Strom sparen muss und das Jobcenter meine Gutschrift einbehält
- dass ich keine Miete zahlen kann
- dass ich ausgelacht werde, weil man mir meine Armut ansieht
- dass ich einen entwürdigenden Gang zum Sozialamt machen muss und für jeden Antrag zum Amt muss und meine Grundbedürfnisse immer wieder aufs Neue zu rechtfertigen habe
- die Angst vor der Zukunft und vor der Altersarmut
- wenn das Geld trotz eines Vollzeitjobs nicht reicht
- anderen keine Geschenke machen zu können
- sich etwas nicht leisten können
- Soziale Ausgrenzung bedeutet
- keine Kontakte zu Freunden, Familien und Mitmenschen haben zu können
- keine Angehörigen zu haben
- auf Familienbesuche verzichten zu müssen, weil die Anfahrt zu teuer ist
- nicht an der Gesellschaft teilhaben zu können
- alleine sein zu müssen bis hin zur Vereinsamung
- niemanden einladen zu können
- ohne Anerkennung leben zu müssen

- mit anderen nicht am kulturellen Leben teilhaben zu können
- Mobbing ertragen zu müssen
- Ablehnung durch Mitschüler/-innen zu erleben
- auf tiefe Verbundenheit verzichten zu müssen, wie Liebe oder Freundschaft
- ökonomisch, gesellschaftlich sowie kulturell ausgeschlossen zu sein
- ein selbstbestimmtes Leben zunehmend/dauerhaft zu verlieren
- Egoismus

Bei Krankheit

- Schwere Krankheiten wie Krebs, wenn niemand einen unterstützen kann
- Von Ärzten nicht ausreichend bzw. nicht zeitnah behandelt zu werden
- Verlust von Selbstvertrauen und Zuversicht, was zu psychischen Erkrankungen wie Depression führt
- Mangelnde Therapiemöglichkeiten, keine finanziellen Mittel für Medizin und dringend benötigte Behandlungen
- Dem schwer Kind krankem nicht helfen zu können

Bildung, Beruf und Freizeit

- Keinen bedingungslosen Zugang zur Bildung, d. h. nicht eine Schule oder eine Weiterbildung in Anspruch nehmen zu können
- Keine Lebensfreude
- Ohne Perspektive, ohne Ziel leben zu müssen
- Mangelnder Überblick in einer immer komplexer werdenden Welt, Unwissenheit
- Abhängigkeit in grundlegenden Lebensbereichen führt zu seelischen Erkrankungen
- Nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben und mitwirken zu können
- Keine bzw. keine sinnvolle/existenzsichernde Arbeit zu haben
- Als alleinerziehender Elternteil den Lebensunterhalt für mich und die Kinder nicht bestreiten zu können
- Keinen Kindergartenplatz zu bekommen

2. Leitfrage: Was bedeutet reich sein für mich?

- Soziale Beziehungen (Familie, Freunde)
- Weitreichende Unabhängigkeit (sozial, emotional, materiell)
- Familie, Kinder und Enkelkinder; sie in meiner Nähe zu haben
- Tiefe Freundschaften zu pflegen
- Zwischenmenschliche Beziehungen zu haben, unabhängig vom sozialen Status

- Bereichernde zwischenmenschliche Beziehungen
- Anerkennung durch andere
- Jemanden nach Belieben einladen zu können
- Jemanden zum Essen einzuladen, z. B. im MüZe Süd e. V. Familienzentrum
- Zeit zu haben für die Familie und die Kinder, für Hobbies, für sich selbst und für andere
- Geschenke machen zu können, die anderen eine Freude bereiten
- Zusammenleben mit meinen Kindern bedeutet Glück
- Mit verschiedenen Menschen sprechen zu können, Meinungs austausch
- Lebendiges, soziales Umfeld zu haben
- Netzwerke zu gestalten und daran mitzuwirken, z. B. ehrenamtliches Engagement
- Jemanden zu haben, der mich liebt
- Wenn andere Menschen glücklich sind und ich es spüren kann

Körperliches Wohlbefinden, Wohnen, gesunde Ernährung

- Seelisch und körperlich gesund zu sein, auch eine gesunde Familie und Kinder zu haben
- Vollwertige, gesunde Ernährung jederzeit haben zu können
- Hochwertige Kleidung tragen zu können
- Ohne Existenzängste mein Leben genießen zu können
- Sicherheit
- Liebe
- Eine komfortable Wohnung zu finden, in der ich mich wohlfühle
- Für mich und meine Familie ein kleines Haus zu besitzen
- Nach der Sanierung der Wohnung die Miete trotzdem noch bezahlen zu können - denn es ist mein Zuhause
- In einem Stadtteil zu wohnen, in dem ich mich wohlfühle

Materielles

- Ein Auto zu haben
- ICE fahren zu können
- Nicht immer auf Schnäppchenjagd gehen zu müssen
- Genügend Geld zu besitzen
- Meine Eltern finanziell unterstützen zu können
- Keine Geldsorgen zu haben

- Eine bezahlbare Wohnung in Stuttgart zu haben
- Sich etwas leisten können

Selbstverwirklichung und Freizeit

- In Ruhe zu leben, ohne ständig Anträge des Sozialamtes/Jobcenter auszufüllen und betteln gehen zu müssen
- Aktivitäten, die für mich eine persönliche Bereicherung darstellen, wie z. B. Reisen
- Selbstvertrauen
- Großzügigkeit
- Freiheit in Entscheidungen und Handlungen
- Nehmen und Geben nach eigenem Ermessen
- Wenn man viele Ideen hat und kreativ ist
- Bildung, Zeit zum Lesen
- Zeit für sich selbst zu haben
- Kulturelle Vielfalt der Menschen
- Natur
- Geistige Erfüllung, innere Wärme
- Begabungen und besondere Fähigkeiten
- Qualitativ hochwertige Ausbildungen für Kinder
- Eine sinnvolle und befriedigende Arbeit zu haben
- Würdevolles Leben, z. B. nicht abwertend behandelt zu werden, besonders nicht von Mitarbeiter/-innen des Jobcenters oder dass Menschen mich für wertlos halten, nur weil ich Transferleistungen erhalte/beziehe
- Nicht unbedingt glücklich sein
- Harmonie
- Wenn meine Träume in Erfüllung gehen
- Langeweile haben zu können
- Sorgenfreiheit
- Sprachen lernen zu können
- Täglich ins Lerncafé des Gebrüder-Schmid-Zentrums gehen zu können; es ist ein Willkommensraum für geflüchtete Menschen

Wünsche für die Verbesserung der sozialen Situation in Stuttgart

- Im Gebrüder Schmid Zentrum (GSZ) des Generationenhauses Heselach eine Fairteilerstation (Foodsharing) aufzubauen

- Im Gebrüder Schmid Zentrum eine „Give-Box“ für Hausrat und Bücher installieren
- Umbau des Cafés *Nachbarschaft* im Gebrüder-Schmid-Zentrum, mehr Plätze anbieten, verlängerte Öffnungszeiten, vor allem am Wochenende
- Im Café *Nachbarschaft* des Gebrüder-Schmid-Zentrum ist es zu kalt, viele Besucher/-innen frieren und fühlen sich nicht mehr wohl. Das Café ist für viele Gäste eine Heimat geworden, daher ist hier dringend Änderungsbedarf.
- Die Leonhardskirche (Vesperkirche) über einen längeren Zeitraum stattfinden lassen (mehrere Wochen über das Jahr verteilt)
- Ausnahmslos jeder Mensch hat das Recht auf einen Lebensstandard, der einem ein selbstbestimmtes und würdiges Leben ermöglicht (z. B. bedingungsloses Grundeinkommen)
- Sportvereine sowie Fitnessangebote für Familien mit geringeren Einkommen sollten kostenfrei sein (auch für Bonuscard-Nutzer/-innen)
- Haushaltsgeräte für bedürftige Familien bei Bedarf ersetzen
- Kostenloser Nahverkehr für alle Menschen
- Veränderung des Rentensystems in Deutschland: Mehr Rente beziehen, damit Altersarmut verhindert wird
- Schneller einen Arzttermin bekommen, besonders bei Fachärzten ist die Wartezeit viel zu lang, oft viele Monate
- Öffentliche Orte und Einrichtungen müssen behindertengerechter werden
- Hartz IV-Empfänger/-innen sollten einen höheren Freibetrag bekommen
- Die entsprechenden Ämter sind teilweise nicht ausreichend über die Möglichkeiten der Bonuscard informiert

3. Leitfrage: Wie und wozu nutzen Sie die Bonuscard + Kultur?

- Für günstigeres Mittagessen für Kinder in der Schule
- Für günstigere Fahrkarten (Bahn, Bus)
- Eintritt Wilhelma - ist noch zu wenig Rabatt
- Schwimmbad, Freibad
- Kindergarten
- Schülerhaus
- Museum und andere kulturelle Veranstaltungen
- Schwäbische Tafel Stuttgart e.V.
- Stadtbibliothek
- Unterstützung für Sportvereine und Musikschule, vor allem für Kinder

Veränderungswünsche

- Bonuscard soll noch mehr Ermäßigungen in allen Bereichen bieten, vor allem für Kinder, z. B. eine Bonuscard für alle Kinder einführen
- Wohnen:
- Wichtiger Aspekt, der von vielen Befragten genannt wurde: Wohnungen in Stuttgart sind zu teuer, Mieten sollten gesenkt werden, damit sie bezahlbar bleiben
- Sozialwohnungen sollten kein Ghetto werden, Gentrifizierung unterbinden
- Wohnungsmieten sollten auch nach der Sanierung bezahlbar bleiben
- Die Bonuscard sollte dazu beitragen, schneller eine Wohnung zu finden, z. B. über einen Maklerschein
- Die Bonuscard sollte einen Teil der Stromrechnung übernehmen - denn Strom wird immer teurer; Zuschuss zum Strom
- Wenn mein Vermieter den Antrag auf Wohngeld bzw. die Miete nicht bestätigt, bekomme ich keine Bonuscard und kein Wohngeld (Idee: voneinander trennen?)
- Unabhängig von Transferleistungen (Hartz IV/Wohngeld) wieder eine Bonuscard zu bekommen, geringes Einkommen sollte genügen, um dafür berechtigt zu sein
- GEZ-Gebühren abschaffen

Mobilität:

- Bis jetzt gilt die Vergünstigung für das Abo der Fahrkarte von Montag bis Freitag erst ab 9 Uhr, diese sollte auch schon vor 9 Uhr gelten
- Kostenlose ÖPNV-Nutzung für alle Bürger/-innen, aber zumindest für Kinder und für Menschen ab 70 Jahren kostenlose Fahrkarten einführen
- Auch Vergünstigungen für Einzelfahrten einführen, nicht nur auf Abos beschränkt, wie Einzeltickets über das Stadtgebiet hinaus, z. B. nach Ludwigsburg, alle Kreisstädte miteinbeziehen und Möglichkeit, die Deutsche Bahn deutschlandweit vergünstigt zu nutzen
- ÖPNV viel zu teuer – Bonuscard sollte mehr Zuschuss zum ÖPNV ermöglichen
- Kein Bußgeld bei nicht vorzeigbarer Bonuscard in der SSB
- Schülerfahrkarte günstiger machen

Lebensunterhalt/Familie/Bildung:

- Bis zum Hartz IV-Satz dazuzuverdienen, auch mit wenig Rente, ohne die Bonuscard zu verlieren. Beispielsweise von Rente von 600 EUR sollte ein höherer Zuverdienst möglich sein, auch bei Bezug von Mietzuschuss, ohne die Bonuscard zu verlieren

- Bei mittleren Einkommen (Schwellenhaushalt) keine Unterstützung für Kinder, hier ist Änderungsbedarf gewünscht
- Schulmaterialien für Kinder von Bonuscard-Inhaber/-innen günstiger machen
- Nicht nur für Kindergarten Rabatt anbieten, sondern auch für Windeln, Essen, Kinderkleidung, Medikamente und Ausflugskosten
- Mehr und unbürokratische Unterstützung für Anträge des Sozialamtes und in Schulen für Lehrmaterialien etc.
- Bonuscard-Rabatt für alle Läden einführen
- Sozialer Umgang in Tafel-Läden unmöglich, dort kann nicht eingekauft werden, dies sollte anders strukturiert werden
- Zu wenige Tafelläden vorhanden
- Zu wenige Sozialkaufhäuser vorhanden und noch immer zu teuer
- Für alle Rentner eine Bonuscard einführen, damit Altersarmut verhindert wird
- Nutzung der Stadtbibliothek sollte kostenlos sein (aktuell 10 EUR)
- Geflüchtete Menschen sollten den C1-Deutschkurs über BAMF finanziert, wenigstens teilweise finanziert bezahlen
- Informationen und Kommunikation über die Möglichkeiten der Bonuscard sollte optimiert werden. Für viele Bedürftige ist es nach wie vor schwierig, entsprechende Angebote zu finden

Freizeit:

- Mehr kostenlose kulturelle Aktivitäten anbieten
- Auch für Hobbys mehr Angebote anbieten
- Angebote für Rentner, z. B. mehrmals im Jahr kostenlos ins Schwimmbad
- Online-Anmeldung für Kita und Schwimmkurse zu unverständlich und zu kompliziert gestaltet
- Graticoupons für einen höheren Anreiz, existierende Angebote zu nutzen, z. B. alle 14 Tage kostenlos ins Schwimmbad oder Fitnessstudio
- Für das Staatstheater mehr Tickets für Bonuscard-Inhaber/-innen einrichten, d. h. ein höheres Kontingent an Tickets, eventuell auch einen Symbolpreis-Ticket von 1 EUR einführen. Dieses Modell gibt es in anderen Städten auch
- Auch für die Staatsoper Stuttgart Freikarten
- Eine Bonuscard einführen, die in ganz Baden-Württemberg für Kultur, Nahverkehr und Freizeit gültig ist, also Kommunen-übergreifend
- In allen Stuttgarter Schwimmbädern Vergünstigungen einführen
- Wiederaufnahme von Schwellenhaushalten in das System der freiwilligen Leistungen des Sozialamtes

- Imageproblem: große Hürde, die Bonuscard in der Öffentlichkeit zu zeigen, Schamgefühl wegen Armut und Ausgrenzung
- Mehr Spielgelegenheiten für Kinder, wie Spielaland günstiger anbieten

Persönliche Statements: Wo sehe ich Armut in Stuttgart? Wie kann Stuttgart sozialer werden?

„Ich besuche eine Initiative des Gebrüder Schmid Zentrums, es ist für mich abends zu einem Angstraum geworden, weil es so dunkel ist. Vor allem im Eingangsbereich des Hauses sind keine Lichter im Weg seit längerem. Ich wünsche mir da dringend eine Veränderung, da das Generationenhaus abends nicht belebt ist.“

„Ich möchte respektvoll und würdevoll von meinem Jobcenterberater/-in behandelt werden.“

„Ich fühle mich wie der letzte Dreck, wenn ich zum Puffer zwischen Vermieter und Jobcenter mutiere. Der Vermieter beschwert sich bei mir, wenn das Jobcenter meine Kautionszahlung nicht zahlt – warum? Keine Begründung vom Jobcenter.“

„Finanzielle Unterstützung steht mir zu – ich sei kein Bittsteller - warum fühle ich mich von Mitarbeiter/-innen vom Jobcenter oft so behandelt?“

„Was bleibt mir noch zum Leben übrig, wenn ich allein für die Kaltmiete 550 EUR zu bezahlen habe und nur 900 EUR vom Jobcenter bekomme“?

„Das Sozialamt setzt die Hilfeempfänger/-innen unter Druck, da sie versteckte Drohungen versenden, indem sie Sanktionen geben. Ihre Entscheidungen nach außen wirken willkürlich.“

„Ich schäme mich, nicht ausreichend Geld zu haben,

„Ich denke, bereits arm zu sein ist eine Schande.“

„Habe ein schlechtes Gewissen, denn ich denke, wer arm ist, ist faul und hat es nicht anders verdient. Aber ich habe immer gearbeitet und jetzt bin ich krank und kann nicht mehr arbeiten, aber das Geld langt hinten und vorne nicht, ich weiß nicht, wie es weitergehen soll.“

„Ich traue mich nicht zum Sozialamt zu gehen, denn ich schäme mich.“

„Ich habe keine Kraft mehr zu kämpfen. Keiner versteht mich und meine Situation.“

„Die Angst vor Armut lähmt einen.“

„Ich traue mich nicht mehr nach Hilfe zu fragen.“

„Neid und Spott sind schlimm.“

„Ich habe schlechte Erfahrung gemacht, wenn ich für meine Rechte kämpfe.“

„Der Mitarbeiter bei der Wohnungslosenhilfe hat mir bei der Beratung gesagt, dass er sich das Geld auch nicht aus dem Ärmel schütteln kann. Er hat mir nicht geholfen und ich habe keine Kraft mehr, wieder hin zu gehen.“

„Meine Rente langt nicht. Die Wohnungsmiete wird jedes Jahr erhöht. Insbesondere nach der Sanierung durch die Vonovia.“

„So viele Menschen in Stuttgart schlafen auf der Straße – auch im Winter.“

„Ich bin arbeitslos, aber ich kann was und möchte mich einsetzen, finde aber nirgends Arbeit.“

„Es ist schön, dass sich Menschen, die eigentlich in Armut leben, auf ihr inneres Glück beziehen können und lachen können.“

„Arme Menschen sind von der Politik gewollt.“

„Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis soll gestärkt werden.“

„Teilhabe und Mitentscheiden ist wichtig.“

„Die innere Haltung ist wichtig.“

„Wenn alle gleich viel oder wenig haben ist der Zusammenhalt gegenseitig größer.“

„Armut tut am meisten weh, wenn die Spaltung zwischen arm und reich so groß ist.“

„Man hat zwar Geld, aber damit kann man nicht alle Bedürfnisse stillen.“

„Nur, weil man arm ist, heißt das nicht, dass man gleich auch unglücklich ist - wenn man Familie/Freunde und Gesundheit hat, kann man glücklich sein.“

„Ich gehe zur Tafel, sonst könnte ich nicht überleben.“

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)

Flachsmarktstraße 9

55116 Mainz

06131 24041 0



www.ism-mz.de

ism@ism-mz.de